



GENDORF
CHEMIEPARK

HALLO NACHBAR

**INFORMATIONEN
FÜR UNSERE NACHBARN**

OKT / 2023



VORWORT

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

auf den Standort Gendorf werden in den nächsten Jahren große Herausforderungen zukommen. 3M hat angekündigt, bis Ende 2025 aus der PFAS-Produktion aussteigen zu wollen. Von diesem Ausstieg ist leider auch das Tochterunternehmen Dyneon in unserem Chemiepark betroffen. Viele Gespräche wurden geführt und Ideen eingebracht, um diese Entwicklung zu verhindern – leider ohne Erfolg. Für den Standort Gendorf ist die Entscheidung von 3M einschneidend, auch wenn der Rückbau von Dyneon voraussichtlich über 2025 hinaus mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird. Für InfraServ Gendorf als Standortbetreiber wird es jetzt Aufgabe sein, mittel- und langfristige Lösungen zu finden, wie einerseits der Dyneon-Exit kompensiert und andererseits der Chemiepark in eine klimaneutrale Zukunft weiterentwickelt werden kann.

Diesen Umbruch wollen wir aber auch als Chance sehen – zum Aufbruch. Gendorf ist beispielsweise innovativer Entwicklungs- und Forschungsstandort von Westlake Vinnolit und Clariant, wie Sie in dieser Ausgabe des Nachbarschaftsmagazins lesen werden. Und auch die Idee des klimaneutralen Chemieparks birgt viele zusätzliche Möglichkeiten, welche die Standortattraktivität sogar für neue Unternehmen erhöhen können. Uns ist klar: Der Weg in eine erfolgreiche Zukunft führt nicht über das Verwalten alter Besitzstände, sondern über engagiertes Gestalten. Daran werden wir arbeiten.

Ihr

Dr. Christoph von Reden
Geschäftsleiter InfraServ Gendorf



Das klassische Büro ist passé – auch im Chemiepark wird das Jobumfeld neu gedacht.

IDEEN-HUB STATT BESPRECHUNGSZIMMER

Attraktives Arbeitsumfeld: Der „Cube“ von GORE wurde nach neuesten Standards ausgestattet.

Die Anforderungen an ein modernes Büro sind vielfältig. Vor allem sollen Arbeitsräume dynamisch und flexibel nutzbar sein – der klassische Schreibtisch mit einem fixen „Besitzer“ hat wohl über kurz oder lang ausgedient.

„Die Arbeitswelt heutzutage wandelt sich rasant. Es wird vermehrt Wert auf das Arbeiten im Team gelegt“, betont Andreas Damian, der als Bauprojektleiter ein Pilotprojekt mit dem Titel „Moderne Arbeitswelt“ für den Chemieparkbetreiber InfraServ Gendorf (ISG) betreut. „Feste Arbeitsplätze sind vor allem in Betracht auf mobiles Arbeiten überholt. Flexible Arbeitszeitmodelle stellen inzwischen höhere Anforderungen an einen Arbeitsplatz. Büroräume müssen mit diesen Entwicklungen Schritt halten“, so Damian. Mit dem aktuellen Pilotprojekt will ISG völlig neue Konzepte in puncto Ausstattung, Arbeitsplatzgestaltung, Designs und Technologien ein Stück weit austesten und einen Grundstein für neue Bürostandards im Unternehmen setzen. „Es geht darum, vorhandenen Raum optimal zu nutzen“, erklärt Andreas Damian. Anlass für das Pilotprojekt bei ISG ist ein interner Abteilungsumzug, für den die alten Büroräume umgebaut werden müssen. „Für uns eine einzigartige Gelegenheit“, so Andreas Damian. Für das neue Konzept wurde ein externer Architekt engagiert und Inspiration von anderen, modernen Bürogebäuden, wie dem erst kürzlich eröffneten „Cube“ des Unternehmens W. L. Gore & Associates GmbH im Chemiepark gesammelt. Auch wenn es für die Mitarbeiter teilweise eine große Umstellung bedeute, sieht Andreas Damian viele Vorteile: „Hier mal mit dem Kollegen kreativ arbeiten, dann

wieder konzentriert am Schreibtisch und morgen von zu Hause – mehr Flexibilität auf einem Raum. Das ist unser Ziel.“

FLÜSTERECKEN UND ATMENDE WÄNDE

In besagtem „Cube“ von GORE hat die Zukunft schon begonnen: Lichte Räume, mobile Multifunktionsmöbel, die sich vom Schreibtisch in eine Couch verwandeln lassen, Kaffeeküche mit Lounge-Charakter – der im Mai feierlich eingeweihte Neubau von GORE, der in nur 15 Monaten im Chemiepark entstanden ist, ist ganz auf neue, flexible Formen der Zusammenarbeit ausgerichtet. „Wir wollten das Arbeitsumfeld gleichzeitig funktional und anpassungsfähig, aber auch kreativ und mit Wohlgefühlcharakter gestalten“, erklärt Matthias Dasch, Werkleiter bei GORE in Burgkirchen. Die Arbeitsplätze der Zukunft lassen auf allen Ebenen viel Raum für den gemeinsamen Austausch im Team. Gleichzeitig gibt es aber auch genügend Rückzugsräume, wie beispielsweise



Bepflanzte Wand für besseres Raumklima im GORE-Cube

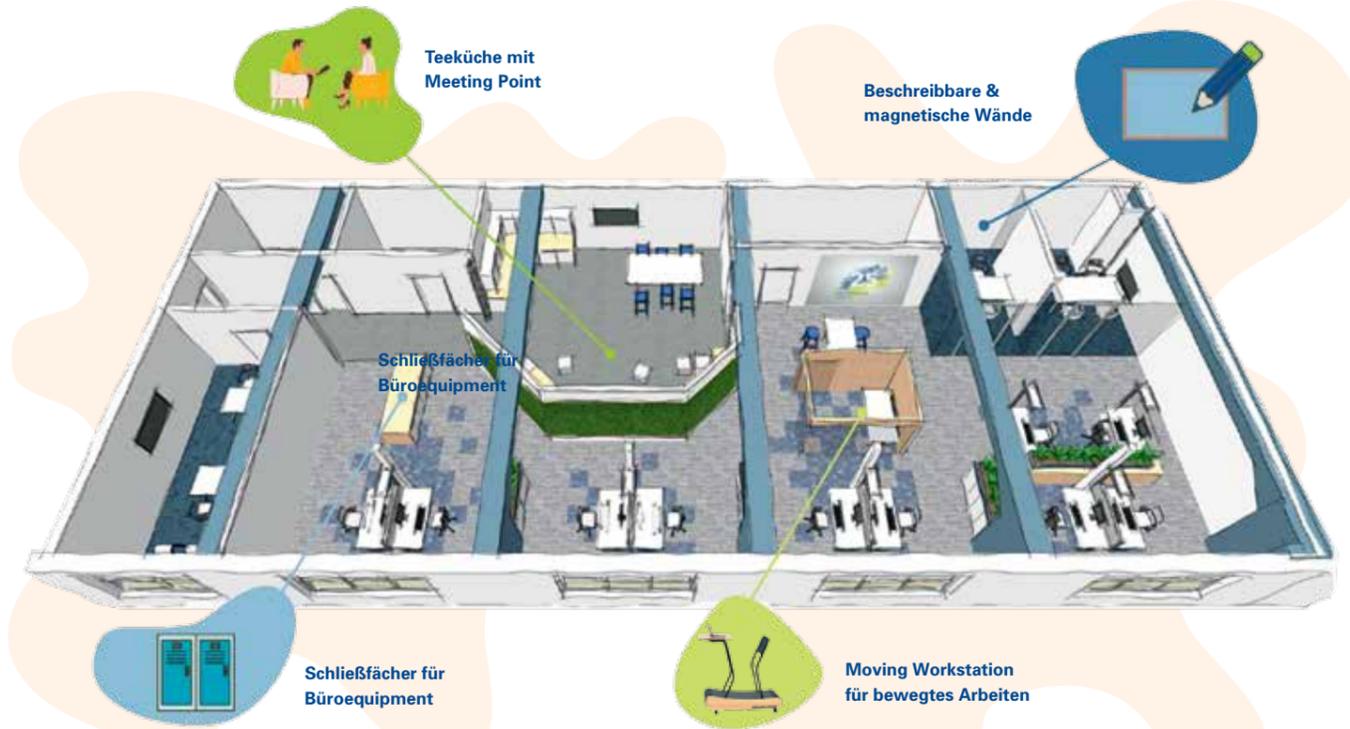
„Telefonzellen“ oder abgeschirmte Sitzgruppen, für ein vertrauliches Einzelgespräch. Der sechs Millionen Euro teure Neubau wurde nach dem neuesten Stand der Umwelttechnik geplant. Zum Heizen wird umgewandelter überschüssiger Dampf aus den chemischen Prozessen verwendet. Eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach liefert Strom. Im Atrium filtert eine begrünte Wand über zwei Stockwerke die Luft. Der „Cube“ bietet Platz für 50 neue, dringend benötigte Arbeitsplätze für die aktuell 90 Beschäftigten und ist „ein klares Bekenntnis zum Standort Gendorf“, wie Matthias Dasch betont.

COWORKING, HOME OFFICE, DESK-SHARING: HYBRIDE NUTZUNG IST EIN GEWINN FÜRS UNTERNEHMEN

„Ein attraktives Arbeitsumfeld ist ein eindeutiger Standortvorteil“, findet auch ISG-Bauprojektleiter Andreas Damian. „Die Arbeitswelt hat sich durch Digitalisierung verändert. Die Vernetzung ist einfacher geworden, die Zusammenarbeit von räumlich getrennten Personen kein Problem mehr.“ Kollaboration und Agilität sind deswegen auch zentrale Aspekte von „New Work“, wie der Wandel in der Arbeitskultur gern neudeutsch genannt wird. Der Trend zum Home Office, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, hat hier als Katalysator gewirkt und auch in einem eher traditionell ausgerichtetem Arbeitsumfeld wie dem Chemiepark die Entwicklung beschleunigt.

Was aber auch Realität ist: Die Entwicklung betrifft in erster Linie die klassischen Büroarbeitsplätze. Mit rund 75 Prozent arbeitet die Mehrzahl der Personen im Chemiepark GENDORF in der Produktion oder in computerfernen Jobs. Laborarbeitsplätze, Abfüllanlagen, Instandhaltung, Logistik, die Werkfeuerwehr – all diese Tätigkeiten müssen nach wie vor Menschen vor Ort erledigen.

Projektskizze für die neuen Büros bei InfraServ Gendorf: Auch ein Laufband-Arbeitsplatz ist dabei.



In der „Flüstercke“: Im neuen Bürogebäude von GORE können sich Personen z. B. in schallabschirmenden Sitzecken austauschen.

„Das Pilotprojekt ist der erste Schritt in eine Zukunft mit flexibleren und kommunikativeren Büros. Was auf den ersten Blick recht einfach zu sein scheint, stellt uns in der Umsetzung vor neue Herausforderungen. Wir lernen in der Planung und Umsetzung ständig dazu. Aber es macht unheimlich Spaß. So haben wir zum Beispiel auch einen Laufband-Arbeitsplatz geplant – um den Risiken des langen Sitzens etwas entgegenzusetzen.“



Andreas Damian, ISG-Bauprojektleiter

VOM ROHR BIS ZUR RAKETE

GTK-Geschäftsführer Peter Kreißler hält zwei Dichtungen in der Hand – beides Spezialanfertigungen für einen Kunden.

Gummetechnik Kreißler (GTK) ist im Chemiepark ein gefragter Partner für Beschichtungen und Gummiformartikel – und Weltmarktführer im Eisstocksport.

Im Chemiepark fallen sie jedem Besucher sofort ins Auge: Rohre – und zwar viele. Sie sind die Adern des Chemieparks. Um im Kontakt mit Chemikalien bestehen zu können, benötigen Rohre und Behälter in der Regel eine Innenbeschichtung. Hier kommt ein besonderes Unternehmen am Standort ins Spiel: Gummetechnik Kreißler (GTK). „Wir arbeiten sehr kundenspezifisch“, beschreibt Inhaber und Geschäftsführer Peter Kreißler sein Geschäft. Die Beschichtungen müssen individuell auf die eingesetzte Chemikalie abgestimmte Eigenschaften aufweisen, um ein Höchstmaß an Sicherheit als Korrosionsschutz zu gewährleisten. „Gummiformartikel überzeugen durch einen vierfachen Vorteil“, erklärt Kreißler: „Sie dämpfen, dichten, federn und schützen Anlagen und Anlagenbauteile. Dabei hält Gummi weitaus extremen Belastungen stand als andere Konstruktionsmaterialien.“ So können die Bauteile selbst – meistens aus Stahl – sehr lange in Gebrauch bleiben und müssen nur regelmäßig neu beschichtet, anstatt entsorgt zu werden. Das ist nachhaltig und spart Kosten. Neben Gummi werden auch Keramik- und Purethanbeschichtungen eingesetzt.

VON DER EINFACHEN DICHTUNG ZUR RAUMFAHRTECHNIK

Daneben bietet GTK viele Spezialanwendungen an. „Wir arbeiten sogar für ein Raumfahrtunternehmen, das für bestimmte Bauteile speziellen Hitzeschutz benötigt“, erzählt Kreißler: „Das ist technisch um einiges anspruchsvoller als eine simple Rohrrevison.“ Kreißler übernahm 2010 die 1950 entstandene Abteilung „Gummiformartikel“ vom Standortbetreiber InfraServ Gendorf und gründete ein eigenes Unternehmen. Seither hat er laufend investiert und das Produktportfolio ausgebaut. In der eigenen Strahlhalle können Bauteile direkt für die Beschichtung vorbereitet werden. Die Unternehmen im Chemiepark sparen damit lange Transportwege – ein entscheidender Vorteil, wenn es um zeitkritische Reparaturen geht. Neueste Anschaffung ist ein Schneideplotter, der innerhalb von Minuten Dichtungen aller Art produzieren kann. „Alles aus einer Hand – das ist und bleibt unser Erfolgsrezept bei GTK“, so Geschäftsführer Peter Kreißler.

PRIMUS IM EISSTOCKSPORT

Spezialgummimischungen von GTK kommen auch noch in einem anderen Bereich zum Einsatz – nämlich beim Stockschießen. „Wir sind weltweit führender Hersteller und bei allen großen Meisterschaften dabei“, sagt Kreißler stolz. Und die Spielerinnen und Spieler haben ein Original-Produkt „Made in Gendorf“ in der Hand.

Gummi ist vielfältig – und sorgt auch beim Stocksport dafür, dass es richtig rutscht.



GTK

www.gtk-gummetechnik.de

Gummetechnik Kreißler GmbH

- 1950 Gründung der Gummierung
- 1970 Entstehung von Spezialmischungen für Eisstockplatten
- 1989 Ausgliederung aus der Hoechst AG
- 1996-2010 Weiterbetrieb durch verschiedene Unternehmen
- 2010 Übernahme durch Peter Kreißler und Neugründung als GTK GmbH



AUFBRUCH MIT VOLKSFESTSTIMMUNG

#AUFBRUCHleben – Unter diesem Motto feierte Standortbetreiber InfraServ Gendorf (ISG) das 25-jährige Unternehmensbestehen. Gefeierte wurde der Meilenstein mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei bestem Sommerwetter. Dabei wurde der Chemiepark zum Volksfest – Kettenkarussell, Schiffschaukel und Autoscooter inklusive.

„Die Geschichte von InfraServ Gendorf ist voller Umbrüche und Aufbrüche. Gerade stehen wir wieder vor einem neuen Aufbruch. Aber nicht trotz, sondern genau deswegen feiern wir unser Jubiläum so richtig, um Kraft für die neuen Herausforderungen zu schöpfen“, so ISG-Geschäftsleiter Dominik Gschwendtner.



Eindrücke vom Volksfest gibt es auf Youtube.



50 JAHRE ZARA – EIN MEILENSTEIN FÜR DEN UMWELTSCHUTZ

Es ist ein besonderes Jubiläum: Die Biologische Kläranlage im Chemiepark GENDORF wird 50 Jahre alt. Zugleich ist die Zentrale Abwasserreinigungsanlage (ZARA) heute moderner als je zuvor. Allein in den vergangenen zehn Jahren investierte InfraServ Gendorf hierzu eine Investitionssumme von über 18 Mio. EUR.

Knapp drei Millionen Kubikmeter Abwasser verarbeitet die Abwasserreinigungsanlage im Chemiepark GENDORF jährlich – eine Ausbaugröße vergleichbar einer Stadt mit ca. 120.000 Einwohnern. Betrieben wird die, zu Höchst-Zeiten vor 50 Jahren erbaute und ständig optimierte, biologische Kläranlage von Standortbetreiber InfraServ Gendorf. Sie zählt heute zu den wichtigsten Infrastrukturanlagen im Chemiepark.

Das war nicht immer so: Kommunale und industrielle Abwässer wurden lange Zeit ungeklärt in die Flüsse geleitet – auch in den ersten Jahrzehnten des Werkes Gendorf. Die Bewohner der umliegenden Gemeinden beschwerten sich oft über den unangenehmen Geruch des Alzwassers, der durch die Einleitung verursacht wurde. Diese Zeiten sind allerdings lange vorbei. Mit der Inbetriebnahme der biologischen Abwasserreinigung 1973 hielt auch



das neue gesellschaftliche Problembewusstsein für Natur- und Umweltschutz in Gendorf Einzug. „Dank kontinuierlicher Modernisierungen und Erweiterungen erfüllt unsere Kläranlage heute die höchsten Anforderungen in Bezug auf Sicherheit, Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit“, so Dr. Christoph von Reden, Geschäftsleiter InfraServ Gendorf.

In der biologischen Kläranlage des Chemieparks GENDORF werden Abwässer nach modernsten Standards aufbereitet.



Geforscht in Gendorf

IMMER NAH AN DER PRAXIS

Gendorf ist nicht nur Produktionsstandort – sondern auch bedeutend für Forschung, Entwicklung und Prozessoptimierung.

Laborleiterin Dr. Paula Großmann (hinten) mit Chemie-Technikerin Larissa Seidl im neuen Process Technology Hub von Clariant

Katheter, Geschirrspülmittel, Wasserrohre, Kreditkarten, Farben – die Liste der Dinge, die auf Vorprodukten aus Gendorf basieren, ist lang. Doch bevor ein Produkt entsteht, muss es entwickelt werden. Sowohl Clariant als auch Westlake Vinnolit betreiben an ihren Standorten im Chemiepark GENDORF ihre konzernweit größten Forschungslabore. Davon profitieren auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von morgen.

WESTLAKE VINNOLIT: KONZERNWEITE PVC-FORSCHUNG

Bei Dr. Andreas Fischer, Leiter des Forschungslabors bei Westlake Vinnolit in Gendorf, dreht sich alles um ein unscheinbares weißes Pulver – Polyvinylchlorid oder kurz PVC. Dieses Pulver ist äußerst vielseitig: „Unsere Produktpalette ist riesig und reicht von Anwendungen für Fußbodenbeläge über Fensterrahmen bis hin zu Kunstleder im Auto und Medizinprodukten“, zählt Andreas Fischer auf. Je nach Rezeptur und Zugabe bestimmter Zusatzstoffe, sogenannter Additive, hat PVC ganz unterschiedliche Eigenschaften: „Ein Infusionsbeutel muss transparent, flexibel und trotzdem extrem reißfest sein, Fensterrahmen dagegen formstabil und UV-beständig.“ Er und sein Team forschen an immer neuen Rezepturen und Anwendungsmöglichkeiten, um die Produktpalette weiter auszubauen und zu verbessern. In Gendorf befindet sich die PVC-Forschung des Westlake-Konzerns, ein Unternehmen mit weltweit rund 16.000 Mitarbeitern auf drei Kontinenten. „Wir arbeiten sehr innovativ und haben gleichzeitig beste Bedingungen für praxisnahe Versuche, da wir im Technikum unsere Produktionsverfahren im kleineren Maßstab nachstellen können“, so Dr. Andreas Fischer.

CLARIANT: PROZESSOPTIMIERUNG ZENTRALISIERT

Auch Dr. Paula Großmann ist immer nah dran an der Praxis: Im so genannten „Process Technology Hub“ des Clariant Konzerns in Gendorf entwickelt sie mit ihrem Team verfahrenstechnische Prozesse, um neue Produkte im großtechnischen Maßstab umsetzen zu können. Denn was im Labor im kleinen Reagenzglas passiert, muss später auch in der großen Industrieanlage genauso kontrolliert ablaufen. Das Wichtigste dabei ist die Sicherheit: „Reaktionen dürfen nicht außer Kontrolle geraten oder unerwartete Folgen für Mitarbeiter und Umwelt haben. Daran arbeiten wir ständig“, betont die Laborleiterin. In diesem Jahr wurde in Gendorf neben dem bereits bestehenden Reaktions- und Fluidverfahrenstechniklabor und dem Technikum ein neues Labor für die Feststoffverfahrenstechnik eingerichtet, das bisher in Frankfurt angesiedelt war. Damit hat Clariant nun ebenfalls die firmeneigene Forschungskompetenz zentral in Gendorf gebündelt. „Wir profitieren vom direkten Austausch und den Erfahrungen in den Betrieben“, sagt Paula Großmann.

FÜR DIE PRAXIS FORSCHEN

Dies kommt auch dem Forschernachwuchs zugute: Sowohl Westlake Vinnolit als auch Clariant pflegen gute Beziehungen zu heimischen Hochschulen. „Die Studierenden der Chemie können bei uns ihr theoretisches Wissen praktisch erproben“, erklärt Dr. Jan Diederichs, Teamleiter Labore und Technikum, Process Technology bei Clariant. „Bestimmte Reaktionen können an den Universitäten nicht durchgeführt werden, unter anderem, weil diese nicht den gleichen hohen Sicherheitsstandard haben wie wir.“ Regelmäßig arbeiten die Unternehmen mit Doktoranden oder Masterabsolventen zusammen: „Das ist für uns eine Win-Win-Situation: Wir unterstützen fachlich sowie technisch und die Nachwuchskemiker können Kontakte zu uns in die Praxis knüpfen“, sagt Diederichs.

ALLES IM GRIFF IM BACKOFFICE

- Jana Ring ist ausgebildete Kauffrau für Büromanagement und hält im Backoffice bei der Werkstoffprüfung den Instandhaltern von Infra-Serv Gendorf Technik (ISGT) den Rücken frei.



Frau Ring, beschreiben Sie uns doch bitte kurz Ihre Tätigkeit.

„Ich arbeite in der Arbeitsvorbereitung, speziell in der Abteilung Werkstoffprüfung. Dort kümmere ich mich um den ganzen ‚Papierkram‘ – vom Angebot über die Auftragserstellung bis hin zu den Abrechnungen. Unsere Mitarbeiter von der Werkstoffprüfung sind in der Regel unterwegs beim Kunden, wo sie Rohre, Schweißnähte oder andere Anlagenteile überprüfen, um den sicheren Betrieb im Chemiepark zu gewährleisten.“

Was gefällt Ihnen an diesem Job?

„Ich mag tatsächlich die Routine und das Gefühl, dass der Laden läuft. Meine Kollegen können sich auf ihre Kernaufgabe, das Prüfen, konzentrieren und ich kümmere mich um die Organisation dahinter. Eine befriedigende Arbeitsteilung.“

Und wie ist das Arbeitsumfeld sonst in diesem technischen Bereich?

„Ich liebe die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen. Die Atmosphäre im Team ist wirklich super und ich gehe jeden Tag gerne in die Arbeit. Man verbringt ja die meiste Zeit unter der Woche in der Arbeit, da muss das Umfeld einfach Spaß machen.“

CHEMIEPARK-AZUBIS

EROBERN TikTok

Ihre Ausbildung macht ihnen richtig Spaß – warum genau, das zeigen vier Chemiepark-Azubis seit Anfang Juni auf dem TikTok-Account der BIT Gendorf. Die kurzen Videoclips kommen vor allem bei Jugendlichen im Alter von 16-20 Jahren gut an. Wichtig dabei: Immer authentisch bleiben. Deswegen planen, filmen und bearbeiten die Auszubildenden die Videos für ihre Alterskollegen auch selbst. In kurzen Videoclips geben sie Einblicke in ihre Ausbildung, informieren über Neuigkeiten aus der BIT und zeigen, was sonst noch so am Campus läuft. Für Lisa, Alina, Laslo und Tibor eine tolle Möglichkeit, ihre Ausbildung zu präsentieren: „Durch TikTok kann ich anderen Leuten meinen Ausbildungsberuf näherbringen, das finde ich richtig cool“, freut sich Laslo. Und Lisa meint: „Durch das TikTok-Projekt lerne ich neben der klassischen Ausbildung einiges dazu, wie zum Beispiel Filmtechnik und -schnitt“. So viel Engagement bekommt von uns definitiv ein „Like“.



Neugierig geworden auf die Welt der Chemiepark-Azubis? Dann Handy schnappen und @bit.gendorf auf TikTok abonnieren: www.tiktok.com/@bit.gendorf oder QR-Code scannen.



Der kleine Drache Genzi möchte neue Abenteuer erleben und hat sich im Chemiepark GENDORF niedergelassen. In seiner neuen „Burg“ ist immer was los. Folge ihm und entdecke viele spannende Dinge aus der Chemiepark-Welt!



Hallo Kinder,
ich bin heute bei den
Chemielaboranten im Labor.
Hier werden Proben untersucht.
Allerdings haben sich im unteren
Bild **5 Fehler** eingeschlichen.
Finde sie und kreuze sie ein.



BÜRGERTELEFON

Bei Fragen oder Hinweisen zur Umwelt und Sicherheit im Chemiepark GENDORF sprechen Sie uns gerne an:
Tel.: 08679 / 7-6111 oder per Mail
oeffentlichkeitsarbeit@infraserv.gendorf.de

IMPRESSUM

Herausgeber: InfraServ GmbH & Co. Gendorf KG,
Industrieparkstraße 1, 84508 Burgkirchen a.d.Alz;
oeffentlichkeitsarbeit@infraserv.gendorf.de

V.i.S.d.P.: Tilo Rosenberger-Süß, InfraServ Gendorf

Redaktion: Unternehmenskommunikation
InfraServ Gendorf

Gestaltung: Reisserdesign, München

Bildnachweis: InfraServ Gendorf,
Shutterstock

Druck: Druckerei Baumann, Geretsried

NACHGEFRAGT IM CHEMIEPARK



Sie haben Fragen oder ein Chemiepark-Thema interessiert Sie besonders?

Gerne greifen wir geeignete Themen auf, um sie für alle Leser zu beantworten. Schreiben Sie uns hierzu eine E-Mail an:
oeffentlichkeitsarbeit@infraserv.gendorf.de

Bei dringenden Fragen oder Themen, die nicht von allgemeinem Interesse sind, antworten wir Ihnen gerne innerhalb weniger Tage direkt per E-Mail.

HALLO NACHBAR ist das Nachbarschaftsmagazin des Chemieparks GENDORF und informiert Anwohner über Interessantes aus dem Chemiepark GENDORF. HALLO NACHBAR erhalten Sie kostenlos als unadressierte POSTAKTUELL-Sendung. Die Deutsche Post schließt eine Zustellung dann aus, wenn eine Werbeverweigerung durch einen deutlich sichtbaren Hinweis, wie z. B. „Bitte keine Werbung“, am Hausbriefkasten erklärt wird.